

ZITIERREGELN

INSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE

STAND: WS 2018/2019

10 ZITIEREN UND BIBLIOGRAFIEREN

Die Befolgung einer korrekten und **nachvollziehbaren Zitationsweise** ist ein zentrales Merkmal wissenschaftlicher Arbeiten und gehört zum täglichen Handwerkszeug. Ein einheitlicher und übersichtlicher Fußnotenapparat kennzeichnet Ihre Arbeit formal als seriösen wissenschaftlichen Beitrag. Es gibt dabei verschiedene Zitierstile, aus denen Sie auswählen können. Diese bilden aber jeweils in sich geschlossene Systeme, die Sie nicht einfach kombinieren dürfen. Im Folgenden wird die an unserem Institut übliche **Zitierweise** vorgestellt. Zur formalen Gestaltung der Literaturangaben → **siehe Kapitel 10.3.**

10.1 Zum Begriff der Quelle

Der Begriff der **Quelle** wird in diesem Kapitel in zwei verschiedenen Bedeutungen gebraucht: einmal ist damit der Nachweis der Publikation und Stelle gemeint, dem ein Zitat entstammt. Wann immer wir nur Quelle schreiben, ist damit diese Bedeutung gemeint. Zudem wird Quelle im Folgenden aber auch im Sinne von „**historische Quelle**“ benutzt, womit ein Dokument oder Text gemeint ist, den man als das untersucht, was er ist, um etwas damit zu untermauern oder daran zu erarbeiten: z.B. Zeitungsartikel, Tagebucheinträge, private Notizen, aber auch Fotografien (z.B. Ausstellungsansichten). Quellen in diesem zweiten Sinne werden wir daher im Weiteren als **historische Quellen** bezeichnen. Hier kommen grundsätzlich alle Texte und eine Vielzahl von Dokumenten in Frage. Der Umgang mit historischen Quellen sollte stets unter besonderer Reflexion auf deren jeweilige mediale- und kontextuelle Verfasstheit stattfinden. Zum formalen Umgang mit historischen Quellen → **siehe Kapitel 10.3.3.**

10.2 Zitieren

Alle Darstellungen und Aussagen, die nicht von Ihnen stammen, weisen Sie in Ihrem Text durch Zitate nach. Auch solche Aussagen, die bereits vor Ihnen

von Anderen ähnlich dargestellt wurden, müssen Sie in Ihrem Text mit Hinweis auf die anderen Autor*innen ausweisen. Um letzteres überhaupt feststellen zu können, machen Sie sich mit der bestehenden Forschung zu Ihrem Thema vertraut. Diese grundsätzliche Recherche bildet auch die Grundlage Ihres Forschungsstandes.

10.2.1 Indirekte/sinngemäße Zitate

Ein indirektes Zitat gibt eine Literaturmeinung oder eine Quelle **mit eigenen Worten paraphrasiert** wieder. Im Allgemeinen wird Sekundärliteratur indirekt zitiert. Gemeint sind damit in der Regel wissenschaftliche Schriften zu einem bestimmten Thema. Eine paraphrasierte Textstelle bedarf keinerlei optischer Hervorhebung (keine Anführungszeichen, kein Kursivsetzen oder sonstiges).

Beispiel: Für Adorno ist das Wesen der Kunst nicht aus ihrem Ursprung herleitbar.²



In den Fußnoten wird dem Kurzbeleg eines indirekten Zitats ein „Vgl.“ (Vergleiche) vorangestellt. Zum Kurzbeleg → **siehe Kapitel 10.2.3**. Mit Bezug auf obiges Beispiel, sähe der Kurzbeleg in der Fußnote so aus:

Beispiel: ² Vgl. Adorno 1998, S. 11.



Im Literaturverzeichnis findet sich dann der folgende Eintrag (Vollbeleg mit vorangestelltem Kurzbeleg), der die Quelle des Zitats nachweist und den Kurzbeleg nachvollziehbar macht:

Adorno 1998

Theodor Wiesengrund Adorno, Ästhetische Theorie, hg. von Gretel Adorno/Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1998¹⁴.



Die hochgestellte Ziffer hinter dem Erscheinungsjahr der verwendeten Ausgabe gibt an, dass es sich in diesem speziellen Fall um die 14. Ausgabe der entsprechenden Publikation handelt.

10.2.2 Direkte/wörtliche Zitate

Ist nicht nur der Inhalt, sondern auch der **genaue Wortlaut** eines fremden Textes für Sie wichtig, können Sie Teile hiervon als direktes Zitat in Ihren Text übernehmen. Diese Passagen kennzeichnen Sie durch Anführungszeichen („abc“). Solche Übernahmen müssen buchstaben- und zeichengetreu erfolgen. **Auslassungen** innerhalb solcher Zitate (etwa irrelevante Nebensätze) müssen durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet werden („a[...]c“), desgleichen Hinzufügungen, die grammatikalisch, syntaktisch oder vom Sinn her nötig sind („er [Michelangelo] war ein mittelmäßiger Bildhauer“). Wo immer möglich müssen die Originalquellen zitiert werden. **Zitate nach Zitaten** sind nur in Notfällen erlaubt (wenn die Originalquelle unbekannt oder unzugänglich ist) und in der Fußnote als solche zu kennzeichnen („zitiert nach...“). Bei **fremdsprachigen Texten** wird die Originalsprache beibehalten und nur in den Anmerkungen ggf. übersetzt.



Beispiel: „Kunst hat ihren Begriff in der geschichtlich sich verändernden Konstellation von Momenten; er sperrt sich der Definition. Nicht ist ihr Wesen aus ihrem Ursprung deduzibel [...]“³

Dem Kurzbeleg eines direkten Zitats wird in der Fußnote nichts vorangestellt:



Beispiel: ³Adorno 1998, S.11.

Längere direkte Zitate werden ohne Anführungsstriche eingerückt und mit einfachem Zeilenabstand aus dem Textfluss herausgehoben. Durch das Einrücken erübrigt sich die Kennzeichnung via doppelter Anführungszeichen. Einrückungen sind demnach nur längeren direkten Zitaten vorbehalten!



Achtung: Zitate müssen stets grammatikalisch korrekt in Ihren Textfluss eingebaut werden. Das gilt vor allem dann, wenn Sie nur Teile von Sätzen direkt zitieren. Suchen Sie dabei nach möglichst verständlichen und einfachen Lösungen, die wenige syntaktische und grammatikalische Anpassungen erfordern.

Achten Sie schon beim **Exzerpieren** jener Stellen, die Sie später evtl. direkt zitieren wollen, auf den genauen Wortlaut. **Markieren Sie sich bei längeren Zitaten in Ihrem Exzerpt etwaige Seitenwechsel** – wenn Sie später nur einen Ausschnitt des Zitats verwenden, wissen Sie dadurch noch den genauen Seitenbereich des Ausschnitts.

Setzen Sie **Zitate im Zitat** in einfache Anführungszeichen („... ‚...‘ ...“).

Fehler oder Brüche im Ursprungstext werden nicht verbessert, sondern im Zitat mit einem **direkt nachgestellten [sic!]** gekennzeichnet, um zu verdeutlichen, dass der Fehler nicht von Ihnen stammt.

10.2.3 Kurzbelege

Jedes direkte oder indirekte Zitate muss in den Fußnoten nachgewiesen werden. Dabei wird die Publikation und Stelle (exakte Seitenzahl), der das Zitat entstammt, mit einem sogenannten Kurzbeleg genannt. Dieser besteht aus:

Nachname (der Autorin oder der Herausgeberin) **Erscheinungsjahr** (der verwendeten Ausgabe der Publikation), **S. X-Y**.

Wenn z.B. ein Text Kandinskys in einer Ausgabe aus dem Jahr 2000 zitiert wurde, lautet der Kurzbeleg richtig: „**Kandinsky 2000, S. X-Y**“ – obwohl Kandinsky 1944 gestorben ist.

Beispiel: Rebentisch 2003, S. 12-13.



Tip: An unserem Institut ist es nicht üblich, die Kurzbelege bei der ersten Verwendung in der Fußnote durch die vollständige Literaturangabe zu ergänzen.



Der Kurzbeleg in der Fußnote entspricht dann jeweils einem Eintrag in Ihrem Literaturverzeichnis, dem er jeweils vorangestellt ist. Dadurch ist die vollständige Literaturangabe leicht auffindbar, ohne die Fußnoten zu überfüllen. Ein vollständig aufgelöstes Beispiel finden Sie unter → **Kapitel 10.2.1**.



Achtung: Immer die genaue Seitenangabe verwenden! Ausdrücklich nicht erlaubt sind an unserem Institut Angaben wie „S. 24f.“ (f = folgende) oder „S. 24ff.“ (ff = fortfolgende) oder „Buschhausen passim“ (lat. hier und da, überall). Es wird folglich immer der exakte Seitenbereich angegeben, über den sich das direkte oder indirekte Zitat erstreckt.

10.2.4 Fußnoten

Fußnoten erscheinen am unteren Ende der Textseite, zu der sie gehören und werden fortlaufend mit arabischen Ziffern numeriert, die sich auf die jeweilige Anmerksungsnummer im Text beziehen. Alle Schreibprogramme haben eine integrierte Funktion zur automatischen Erstellung der richtigen Nummerierung Ihrer Fußnoten.

Eine Anmerkung in der Fußnote ist immer wie ein Satz aufzufassen, beginnt somit mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt.

Fußnoten enthalten vor allem den **Literaturnachweis des Werkes (Kurzbeleg)** und der **genauen Stelle (Seitenangabe)**, der ein direktes Zitat entnommen ist oder auf das sich ein indirektes Zitat bezieht. Indirekte Zitate werden dabei mit „vgl.“ eingeleitet → **siehe Kapitel 10.2.1.**



Tipp: Merken Sie sich den Tastaturkürzel für das Erstellen einer neuen Fußnote in Ihrem Schreibprogramm. Das wird Ihnen die Arbeit sehr erleichtern!

Weitere mögliche Inhalte von Fußnoten:

- Zusatzinformationen, welche die Argumentation eines Textes ergänzen, aber den Haupttext zu stark unterbrechen würden.
- Verweise auf Literaturmeinungen oder Quellen (**zum Begriff der Quelle → siehe Kapitel 10.1.**), die eine Behauptung des Textes stützen oder ergänzen.

- Übersetzungen von fremdsprachigen Zitaten (dabei ist anzugeben, von wem die Übersetzung stammt) oder der fremdsprachige Wortlaut eines im Text in Übersetzung wiedergegebenen Zitats.
- Sie können mehrere Anmerkungen in einer Fußnote machen, z.B. kann auf den Kurzbeleg eines Zitats folgend in der gleichen Fußnote noch eine Anmerkung zu der zitierten Stelle gemacht werden.

10.2.5 Wo stehen die Anmerkungsnummern im Text?

Die Anmerkungsnummer wird hochgestellt und steht ohne vorhergehendes Leerzeichen immer nach dem Satzzeichen, wenn die gesamte Aussage dieses Satzes oder Teilsatzes nachgewiesen werden soll.

Beispiel:

Howard Burns vermutete vor Kurzem eine Beteiligung Giulio Romanos am Entwurf des Palazzo Canossa in Verona.³



Nach **direkten Zitaten** steht die Anmerkungsnummer jeweils direkt nach den doppelten Anführungsstrichen. Bei eingerückten, **längeren direkten Zitaten** nach dem letzten Satzzeichen. Wenn nur eine Teilaussage indirekt zitiert oder ein einzelner Begriff im direkten Zitat nachgewiesen werden soll, steht die Anmerkungsnummer direkt hinter dem Wortlaut oder dem Zitat.

Beispiel:

Während Burns eine Beteiligung Giulio Romanos vermutet,³ soll hier ein anderer Vorschlag gemacht werden.

oder:

Während Burns von „clear evidence“³ spricht, erscheint dies bei näherer Betrachtung komplizierter.



10.3 Literaturangaben

Literaturangaben sind formal so gestaltet, dass die wichtigsten Publikationstypen jeweils sofort erkennbar sind. Grundsätzlich wird hier zwischen selbständigen und unselbständigen Publikationen unterschieden. Im Folgenden stellen wir Ihnen jeweils ein Schema für die Literaturangabe mit einem Beispiel vor. Dabei ist unbedingt zu beachten, dass die Satzzeichen wesentliche Elemente der Schemata sind (Kommata, Punkte, Doppelpunkte, etc.). Diese dürfen nicht beliebig gesetzt werden, sondern müssen dem Schema entsprechend verwendet werden.

Einige allgemeine Regeln und Hinweise vorab im Überblick:

- Die **Vornamen** werden **immer ausgeschrieben**.
- **Mehrere Autor*innen oder Herausgeber*innen** werden mit Schrägstrichen voneinander getrennt. Dasselbe gilt für mehrere Erscheinungsorte. Sind es mehr als drei, ist der erste Name oder Ort anzuführen und „u.a.“ hinzuzufügen. **Beispiel:** Hannah Baader/u.a. (Hg.), Im Agon der Künste. Paragonales Denken, ästhetische Praxis und die Diversität der Sinne, München 2007.
- Titel und Untertitel werden durch einen **Punkt** voneinander getrennt.
- **Erscheinungsorte** können in der Originalsprache oder in deutscher Übersetzung angegeben werden, allerdings einheitlich.
- Bei **älterer Literatur** empfiehlt es sich, sowohl die benützte Ausgabe als auch Erscheinungsort und -jahr der Erstausgabe anzugeben, z. B.: Charlotte M. Gibbs, Household Textiles, London 2017 (Nachdruck der Erstausgabe Boston 1912).
- Die **Seitenangaben der Kurzbelege** in den Fußnoten werden im Literaturverzeichnis nicht übernommen!
- In der kunsthistorischen Zitierweise wird **der Verlag nicht genannt**.

- Die **Zählung der Auflage** ist nach dem Erscheinungsjahr hochgestellt anzugeben, z.B.: Svetlana Alpers, *The Vexations of Art. Velazquez and others*, New Haven/London 2007².
- **Übergeordnete Serien- oder Reihenangaben** sind nicht zwingend notwendig. Bei einer Angabe setzt man den Namen der Reihe und die Ausgabennummer in eine runde Klammer nach dem Titel, z. B.: Karin Gludovatz (Hg.), *Auf den Spuren des Realen. Kunst und Dokumentarismus* (Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Reihe Theorie 01), Wien 2004.
- **Jede Literaturangabe** beginnt mit einem Großbuchstaben und endet mit einem Punkt (nicht aber der vorangestellte Kurzbeleg).

10.3.1 Selbständige Publikationen

Grundform:

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Werkes. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Mainberger 2010

Sabine Mainberger, *Experiment Linie. Künste und ihre Wissenschaften um 1900*, Berlin 2010.

Mehrere Autorinnen:

Vorname Nachname der Autorin A/Vorname Nachname der Autorin B, Titel des Werkes. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Parker/Pollock 1981

Rozsika Parker/Griselda Pollock, *Old Mistresses. Women, Art and Ideology*, London 1981.

Werk mit Herausgeberin statt Autorin:

Vorname Nachname der Herausgeberin (Hg.), Titel des Werkes. Untertitel, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Prange 2007

Regine Prange (Hg.), Kunstgeschichte 1750-1900. Eine kommentierte Anthologie, Darmstadt 2007.

Werk mit Autorin und zusätzlicher Herausgeberin:

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Werkes. Untertitel, hg. von Vorname Nachname der Herausgeberin, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Falkenhausen 2011

Susanne Falkenhausen, Praktiken des Sehens im Felde der Macht. Gesammelte Schriften, hg. von Ilaria Hoppe, Hamburg 2011.

Hochschulschriften

Dissertation, unpubliziert:

Vorname Nachname der Autorin, Titel, Diss. (unpubl.), Name der Hochschule mit Ort Jahr der Einreichung.

Schwarzmeier 1988

Elisabeth Schwarzmeier, Rekonstruktion des Wiener Heiltumschatzes von St. Stephan aus dem 14. Jahrhundert, Diss. (unpubl.), Universität Wien 1988.

Wenn Sie aus einem Manuskript zitieren, ersetzen Sie (unpubl.) durch (ms.). Die Nennung der Hochschule entfällt dann.



Tipp: Eine publizierte Hochschulschrift zitieren Sie ohne einen besonderen Vermerk einfach als Monografie. Sie können allerdings in Klammern den Hinweis hinzufügen: (zugleich: Diss. Name der Universität Jahr der Einreichung).

10.3.2 Unselbständige Publikationen

Eine unselbständige Publikation ist immer **Teil einer selbständigen Publikation**. Dazu gehören Zeitschriftenartikel, Sammelband- oder Lexikonbeiträge, Katalogaufsätze oder Beiträge aus Online-Ressourcen. Das Schema der vollständigen Literaturangabe hängt vom jeweiligen Publikationstyp ab.

Beiträge aus Zeitschriften:

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrages, in: Zeitschriftentitel, Band- oder Heftnummer, Jahrgang, S. X-Y.

Echinger-Maurach 2006

Claudia Echinger-Maurach, Michelangelos späte Grabmalskonzeption und ihre Nachfolge, in: Mitteilungen des Kunsthistorischen Instituts Florenz, 50, 2006, S. 49-92.

Bei Zeitschriften werden weder Herausgeber*innen noch Erscheinungsorte angegeben. Die Angabe der Band- oder Heftnummer und des Jahrganges genügen. Unbedingt notwendig ist aber die exakte Seitenangabe des vollständigen Aufsatzes.

Beiträge aus Sammelbänden/Lexika:

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrages, in: Vorname Nachname der Herausgeberin (Hg.), Titel des Sammelbandes, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S. X-Y.

Böse 2012

Kristin Böse, Die Lesbarkeit des Unleserlichen. Ornamentalität in mittelalterlichen Buchstabenlabyrinthen, in: Vera Beyer (Hg.), Ornament. Motiv-Modus-Bild, München 2012, S. 287-316.

Beiträge aus Katalogen mit Herausgeberin:

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrags. Untertitel des Beitrags, in: Vorname Nachname der Herausgeberin des Katalogs (Hg.), Titel des Kataloges (Gattungsbezeichnung, Institution/en der Ausstellung, Ort/e der Ausstellung Jahr/e der Ausstellung), Erscheinungsort des Kataloges Erscheinungsjahr des Kataloges, S. X-Y.

Buckberrough 1980

Sherry A. Buckberrough, A Biographical Sketch. Eighty Years of Productivity, in: dies. (Hg.), Sonia Delaunay. A Retrospective (Kat.Ausst. Albright Knox Art Gallery, Buffalo 1980/u.a.), Buffalo 1980, S. 13-96.



Tipp: Mit dies. (= dieselbe) wird darauf hingewiesen, dass es sich bei der Herausgeberin auch um die Autorin handelt. Die männliche Form lautet ders. (= derselbe).

Gattungsbezeichnungen: Kataloge werden eingeteilt in Ausstellungskataloge (Kat. Ausst.), Sammlungskataloge (Kat. Slg.) und Versteigerungskataloge (Kat. Verst.).

Wenn eine Ausstellung **mehrere Ausstellungsorte** hatte (bis zu drei werden angegeben, ansonsten nur der erste wie im obigen Beispiel mit dem Zusatz: u.a.) werden die einzelnen Einträge durch Strichpunkte getrennt. Also: (Gattungsbezeichnung, Institution A, Ort A der Ausstellung, Jahr A der Ausstellung; Institution B, Ort B, Jahr B; Institution C, Ort C, Jahr C).

Zitiert man **Kataloge in ihrer Gesamtheit**, entfallen die Angaben über Beitragsautor, Beitragstitel und Seitenzahlen. Kataloge werden, wie auch Sammelbände, aber nur sehr selten in ihrer Gesamtheit zitiert!

Kataloge in ihrer Gesamtheit:

Titel des Kataloges (Gattungsbezeichnung, Institution/en der Ausstellung, Ort/e der Ausstellung Jahr/e der Ausstellung), Erscheinungsort des Kataloges Erscheinungsjahr des Kataloges.

Kat. Ausst. Institute of Contemporary Arts 1994

Mise en scène. Claude Cahun, Tacita Dean, Virginia Nimarkoh (Kat. Ausst. Institute of Contemporary Arts, London 1994), London 1994.

Online-Beiträge

Beitrag, der ausschließlich Online veröffentlicht wurde:

Vorname Nachname der Autorin, Titel des Beitrages, in: Titel der Online-Ressource, Bandangabe, Jahrgang (Datum des letzten Besuchs der Adresse), URL-Angabe.

Keupp 2005

Jan Keupp, Rezension von Hans W. Goetz, Europa im frühen Mittelalter. 500-1050, Stuttgart 2003, in: Sehepunkte, 5, 2, 2005 (19.03.2018), URL: <http://www.sehepunkte.de/2005/02/6747.html>.

Auf Online-Ressourcen erschienene Texte werden im Literaturverzeichnis wie Zeitschriftenartikel behandelt. Hinzugefügt wird das Datum des letzten Besuchs der Online-Adresse und die URL-Angabe.

Achtung: Als Online-Ressource werden nur solche Artikel und Beiträge zitiert, die ausschließlich online erscheinen. Digitalisate gedruckter Beiträge werden nicht als Online-Ressource zitiert. Zitierfähig als wissenschaftliche Literatur sind nur Beiträge wissenschaftlicher Homepages bzw. wissenschaftlicher Online-Zeitschriften. Alle anderen Texte müssen als Quellen zitiert und behandelt werden.



10.3.3 Historische Quellen

Wenn Sie einen **Text** als historische Quelle in Ihre Arbeit einbinden, so bestimmt die **Art des Textes**, wie dieser nachzuweisen ist. Grundsätzlich gilt, dass bei indirekten Zitaten ein Vollbeleg in der Fußnote ausreicht. Wird eine Quelle direkt zitiert, sollten Sie diese in einem gesonderten Abschnitt am Ende Ihres Literaturverzeichnisses listen und den Kurzbeleg in der Fußnote anführen. Da es sich bei historischen Quellen um jede Art von Text handeln kann, gibt es kein einheitliches Schema, wie diese zu belegen sind. **Archivalien** zitiert man anders als **Zeitungsartikel** oder **Typoskripte**, etc. Es muss sich bei historischen Quellen nicht um „historische“ (also „ältere“) Texte handeln: auch ein Zeitungsartikel, der kürzlich erschienen ist, kann unter Umständen als historische Quelle herangezogen werden. Wir empfehlen, sich mit Ihrem*Ihrer LV-Leiter*in hinsichtlich der formalen Zitierweise abzusprechen. Zum Begriff der Quelle → **siehe Kapitel 10.1.**

10.3.4 Audio-Dateien und Filme

Wird ein **Bezug zu Informationen** aus Interviews, Dokumentationen, Filmen, etc. hergestellt beziehungsweise wird ein Transkript erstellt, so werden diese Passagen als historische Quelle zitiert und behandelt. Ergänzend ist neben dem Datenträger eine Zeitangabe erforderlich, um die exakte Stelle zu markieren. Ist der Datenträger in einzelne Kapitel unterteilt, bei denen die Zeitangabe immer mit Null beginnt, sind auch diese anzugeben.

Beispiel:



Jan Schmidt-Garre (Reg.), Andreas Gursky. Long shot close up, DVD, Halle 2011, Kapitel Andreas Gursky im Gespräch mit Jan Schmidt-Garre, 28:46 – 29:00.

Ist ein Film **selbst Gegenstand** Ihrer Untersuchung, besprechen Sie mit Ihrem*Ihrer LV-Leiter*in wie Sie diesen in Ihren Anmerkungsapparat aufnehmen können.

EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Diese Erklärung ist auf einem gesonderten Blatt am Ende Ihrer Arbeit hinzuzufügen und zu unterschreiben:

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit gebe ich die Versicherung ab, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Publikationen entnommen sind, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

<ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT >